

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Beilagen: „Märkischer Heimatbote“; Romanbeilage / Aktueller Bilderdienst

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern
und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch
den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht
— 1,00 Mark. —

Für die Schriftleitung
und den Anzeigenteil
verantwortlich
Otto Richter
Rheinsberg - Markt



Druck und Verlag
E. Thurnmanns Buchdruckerei
Zuh. Otto Richter
Rheinsberg - Markt
Fernsprecher Nr. 237

Anzeigen
für dieses Montag, Mittwoch und Freitag er-
scheinende Blatt werden an jedem Erscheinungstage
bis vorm. 10 Uhr erbeten. Berechnung der Anzeigen
und Beilagen nach Preisliste Nr. 5.

Nummer 5

Mittwoch, den 12. Januar 1938

44. Jahrgang

Im „Haus des Reichspräsidenten“

Neujahrsempfang beim Führer

Glückwünsche der Wehrmacht, der Polizei und der Reichshauptstadt.

Beim Führer und Reichkanzler fanden im „Haus des Reichspräsidenten“ in der Wilhelmstraße die üblichen Neujahrsglückwunschkempfang statt. Schon einige Stunden vorher hatten sich viele Tausende von Schaulustigen eingefunden. Von der Straße, unter den Linden“ marschierte mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie an, die in diesem Jahr hauptsächlich von Süddeutschen, Badenern und Württembergern, gestellt wurde. Kurz vor 11 Uhr fuhr der Führer, umhüllt von der Renne, vom „Hause des Reichskanzlers“ nach dem „Haus des Reichspräsidenten“. Die Ehrenkompanie präsentierte, während das Musikkorps den Präsentiermarsch spielte.

Als erste Gratulanten empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, als Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahre entgegenzunehmen und zu erwidern.

Kurze Zeit später empfing der Führer eine Abordnung der „Salzwirker-Bruderschaft im Thale zu Halle“, der Halloraner, die in ihrer Tracht dem Reichsoberhaupt Salz, Schladwurst und ein Glückwunschkuchlein, den sogenannten Neujahrsearmen, darbrachte. Alsdann übermittelte namens der Bevölkerung der Reichshauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, Glückwünsche, die der Führer herzlich erwiderte. Anschließend überbrachte Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, mit seinem Hauptamtschef SS-Obergruppenführer Heilmeyer, Obergruppenführer General der Polizei Dehne, Gruppenführer Heubrich und Gruppenführer Wolff die Glückwünsche der Deutschen Polizei.

Der feierliche Staatsakt

Dann begann die Auffahrt der Diplomaten. Jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Runtius und den Vorkämpfern den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde. Der Staatsakt fand in der traditionellen Form im „Großen Saal“ des „Hauses des Reichspräsidenten“ statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs, Gesandten von Bülow-Schwane, sämtliche 51 in Berlin beurlaubten ausländischen Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger versammelt hatten. Der Führer beirat im Geschäft des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, den Saal. In seiner Begleitung waren zugegen der Staatsminister und Chef der Präsidentskanzlei, Dr. Meißner, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Mackensen, der Staatssekretär und Chef der Auslands-Organisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Wohle, der Ministerialdirektor in der Präsidentskanzlei, Dr. Doeble, der persönliche Adjutant, SA-Obergruppenführer Brücker, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler, Oberst v. G. Hofbach, und Reichspräsidentatrat Kiewitz.

Die Ansprache des Runtius

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius, Monsignore Cesare Orsenigo, Erzbischof von Venedig, an den Deutschen Reichskanzler eine Ansprache, in der er einleitend die Glückwünsche des Diplomatischen Korps in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt, für Führer und Volk überbrachte. Er fuhr dann fort:

„Auch in Zeiten stolzer Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden Lärm der Kämpfe hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden. In Uebereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt geben auch wir unsere Wünsche dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedigung der Seelen bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gerechtigkeit ist, daß der Friede, und zwar ein festgelegter, vollständiger Friede, ein Friede zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes der Welt ewig gültig wiedergegeben werde.“



Die Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler.
Links oben: Der Führer und Reichskanzler trifft zum Empfang im „Haus des Reichspräsidenten“ ein. Darunter: Die Vertreter der Wehrmacht verlassen nach dem Empfang das „Haus des Reichspräsidenten“. Rechts: Eine große Menschenmenge verfolgt die An- und Abfahrt der Minister und Diplomaten während der Neujahrsempfänge.
Weltbild (AP)

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe brüderlich vereinen, und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Wohls durch immer lebhaftere Beziehungen zu uns recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Wunsch, unsere Wünsche erhöhen, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können. Mit diesen Wünschen bitten wir Sie, auch die aufrichtigen und warmsten Wünsche entgegennehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Eurer Erzellenz zum Ausdruck bringen.“

Friedensappell des Führers

Der Deutsche Reichskanzler dankte für die Wünsche, die das Diplomatische Korps zugleich im Namen der von ihm vertretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und ihm selbst zum Ausdruck brachte, und fuhr dann fort:

„Der Frieden, den Sie, Herr Runtius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Innern wie der Welt als Ganzem wünschen, ist auch das Ziel meiner und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle aus eigener Anschauung überzeugen haben werden — mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich all der die innere Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessengegenstände dem deutschen Volke das Glück der Brüderlichkeit verbindenden Gemeinschaft zu geben, die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebotene Hilfe zu helfen und alle gefunden und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.“

In der gleichen Befinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die der Verwirklichung des Zusammenlebens der Völker untereinander auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen: wir sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu bekräftigen. Es wird deshalb das deutsche Volk eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschritts jedem völkerzerstörenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen.

Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1938 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen. Die deutsche Volks- und Staatführung steht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Runtius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch.“

Nach seiner Ansprache begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre den Doyen und die nach ihrer Rangfolge folgenden Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen schlossen. Hieraus verabschiedete sich der Führer von dem Diplomatischen Korps.

Bei der darauf folgenden Abfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Nach Abbruch des Staatsaktes trat der Führer und Reichskanzler auf einen Balkon des „Hauses des Reichspräsidenten“, um die aus Anlaß dieser Empfänge zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen, die sein Erscheinen mit freudigen Beifall-Rufen beantwortete.

Borbeimarsch der Ehrenkompanie

In der Zwischenzeit war die Ehrenkompanie unter Führung ihres Kompaniechefs, Hauptmann Doebel, aus dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ abgerückt und hatte mit Fahne in der Wilhelmstraße gegenüber dem „Hause des Reichskanzlers“ Aufstellung genommen. Hier schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst von Alten, unter den Klängen der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab und nahm anschließend den Borbeimarsch dieser Kompanie ab.

Japans neuer Botschafter

Überreichung des Beglaubigungsschreibens an den Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing den neu ernannten Kaiserlich Japanischen Botschafter Shigenori Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell zum „Hause des Reichspräsidenten“ geleitet. Im Ehrenhof erwies eine Ehrenkompanie mit Musik und Spielzeugen die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen. An dem in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, stattfindenden Empfang nahmen außerdem die Herren der Umarmung des Führers und Reichskanzlers teil.

Botschafter Togo überreichte der Kaiserlichen Handschreiben über die Abberufung seines Vorgängers, des Grafen Kintomo Mutsuhosi, und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in japanischer Sprache, in der es u. a. heißt:

„Ich war bereits vor nahezu 20 Jahren dienstlich in diesem Lande. Schon damals war es mein eifriges Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen.“

Um so tiefer erfüllt mich das beglückende Gefühl, daß ich dieses Mal dazu anseren bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen, und an der weiteren Vertiefung der überaus herrlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat. Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, welches durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Eurer Erzellenz ein die ganze Welt überragendes Wiederanknüpfen erlebt. Es liegt sehr genau und nachvollbar da und ist wieder ein geachteter und wichtiger Faktor in der Welt geworden; ein Umwandlung, der ohne Beispiel in der Geschichte ist und mich mit größter Hochachtung und Bewunderung erfüllt.

Von dem Gefühl befeuert, zum Schutze der Weltkultur beizutragen, hat es mir Japan, das von demselben Gefühl durchdrungen ist, am 25. November 1936 das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen, und es gereicht

mit zur freudigen Verwirklichung, daß es mir in meiner damaligen Stellung als Direktor der Europa- und Asienabteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio vergönnt war, bei dem Zustandekommen dieses Abkommens, dessen Verarbeitung in meinem Tätigkeitsbereich fiel, mitzuwirken, und daß ich so zu meinem bestmöglichen Teil dazu beitragen durfte, eine neue, glückverheißende Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern einzuleiten.

Die Lage in Europa und in Ostasien hat mit Vorwendebarkeit zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen geführt. Wenn ich mich nunmehr mit allen Kräften für eine weitere Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Völkern einzusetzen beabsichtige, so bin ich mir gleichzeitig völlig bewußt, daß mir eine erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe nur möglich ist, wenn ich auf das Wohlwollen Eurer Erzellung Regierung rechnen darf.

Die Erwidrerung des Führers

In seiner Erwidrerung sagte der Führer und Reichskanzler unter anderem:

„Daß Sie, Herr Votschaster, es als Ihre persönliche Aufgabe betrachten, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der herzlichsten Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glänzend gestaltet hat, begrüße ich lebhaft. Die Tatsache, daß Euer Erzellung in Ihrer bisherigen Stellung bei dem Zustandekommen des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale mitgewirkt haben, ist mir eine Gewähr dafür, daß Sie von der Bedeutung dieser Vereinbarung ebenso durchdrungen sind wie ich selbst. Sagen Sie überzeugt, Herr Votschaster, daß Sie in Ihrem Streben, auf dieser Grundlage an der deutsch-japanischen Freundschaft weiterzubauen, bei mir stets die vollste Unterstützung finden werden.“

Die freundschaftlichen Wünsche, die Seine Majestät Kaiser Hirohito in seinem Hand schreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwiedere sie aufrichtig und helfe Euer Erzellung herzlich willkommen.“

Hieran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers mit dem Votschaster. Dieser stellte alsdann die ihn begleitenden Mitglieder seiner Votschaft vor.

Politische Rundschau

Englische Jugendführer bei Waldur von Schirach. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, empfing die Teilnehmer der drei deutsch-englischen Klagen, die in Kagen bei Somerton, Niesler im Walfertal und bei Verchtesgaden gewirkt hatten. Waldur von Schirach erklärte, er habe den Wunsch, daß sich die jetzt heranwachsende Jugend der beiden Nationen besser verstehen lernen möge, und hoffe, daß die englischen Jugendführer nach ihrer Rückkehr nach England Träger einer Verständigungsbewegung würden, die in Deutschland zur Parole der nationalsozialistischen Jugend geworden sei.

Vom Urlaub nicht zurückgekehrt. Die Reuter aus Helsinki berichtet, ist ein drittes Mal die Sowjetrussischen Gesandtschaft, der Handelssekretär Briskine, von einem Gesundheitsurlaub in Sowjetrußland nicht wieder zurückgekehrt. Es heißt, daß er seinen Vetter endgültig verlassen habe. Briskine teilt also das Schicksal des Sowjetgeleiteten in Helsinki, Krasnodar, und des Militärattachés Ivanoff, die bereits seit längerer Zeit aus Rußland nicht zurückgekehrt sind.

Holland anerkennt Imperium

Erklärung des niederländischen Außenministers.

Bei einer Interpellation um die niederländische Außenminister in der Ersten Kammer der Generalstaaten die Haltung seiner Regierung in der Frage der Anerkennung der italienischen Besitzrechte in Äthiopien. Der niederländische Schritt bei den Ost- und Weststaaten, so sagte der Minister, sei darauf berechnet gewesen, in Zusammenarbeit mit diesen Staaten einen gemeinsamen Schritt bei den Regierungen von Frankreich und England in Erwägung zu ziehen, um die Beziehungen zu Italien zu regeln. Die niederländische Regierung habe dabei völlig im Rahmen der ihr gegebenen außenpolitischen Möglichkeiten gehandelt.

Der Minister teilte weiter mit, daß die niederländische Regierung bereit sei, die unauflösbare Tatsache der Besetzung Äthiopiens durch Italien und die Herrschaft Italiens über dieses Gebiet anzuerkennen.

Die von Dittmarshoven

Roman von Gert Rothberg.

20. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die Mama sah sehr gut aus in ihrem lila Seidenkleid mit dem blauen Teerofen auf der Schulter.

Klaus selbst führt Vera Fürstena, die einzige Tochter eines Kammerherrn, der unweit von Dittmarshoven auf seinem alten Feudalhof lebte. Sein Sohn war mit der Komtesse Nidel vermählt. Nun hätte man gern die Tochter verheiratet, denn daheim gab es immer wieder Unstimmigkeiten zwischen den beiden Schwägerinnen. Und Klaus Raftenau wäre eine famose Partie gewesen, dessen Reichtum man bei den Fürstenaus wohl zu schätzen wußte, die selbst immer taten, als wären sie noch die reichen Leute von früher, obwohl sie nur mit äußerster Anstrengung diesen Schein aufrechterhalten konnten. Sie hätten also das Geld der Raftenaus recht gut brauchen können. So war es kein Wunder, daß sich Vera von ihrer bestechendsten Seite zeigte.

Klaus lächelte vor sich hin. Ihn fingen sie nicht! Das Glück der Schwester ließ ihn einmal in sich hineinhorchen. Sehnte er sich nicht nach gleichem Glück?

Nein! Er liebte niemand. Und ohne Liebe würde er nicht heiraten. In seine Gedanken schob sich das Bild eines blonden jungen Geschöpfes mit wunderbaren dunkelblauen Augen.

Und gerade in diesem Augenblick hörte er die Stimme seiner Stiefmutter:

„Es wäre uns allen lieber gewesen, die Leute wären nicht mehr hier. Aber es lag nicht in der Macht meines seligen Mannes, sie davon zu jagen.“

„Liebte Frau Raftenau, wußten Sie übrigens, daß man die Leute das Lumpenpack von Dittmarshoven nennt? Und denken Sie mal, die jüngste Dittmarshoven soll sich im Walde des öfteren mit Herren treffen. Die Ehler, die Waldhüterfrau, verbreitet es überall. Sie hat neulich

Konferenz beim Mikado

„Besetzung der japanischen Zentralregierung.“
Nach einer Besprechung des japanischen Ministeriums fand beim Mikado eine Konferenz statt, die von der gesamten japanischen Presse als ein besonderes historisches Ereignis gefeiert wird — seit 1868 ist eine derartige Tagung nur dreimal abgehalten worden. Neben dem Verlauf der Sitzung wird bekannt, daß die Vertreter von Meer und Marine, die Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Geheimen Staatsrats im Kaiserpalast den Bericht des Ministerpräsidenten Fürst Konohe angehört hätten. Der Ministerpräsident hat Japans Haltung gegenüber China eingehend erläutert und die Vorschläge der Regierung, die in der „Besetzung der japanischen Zentralregierung mit allen Mitteln“ gipfeln, vorgelesen. Nach eingehenden Beratungen hätten die Vorschläge der Regierung die Billigung des Thronbesitzers gefunden. Hierüber werde in den nächsten Tagen eine Erklärung der Regierung veröffentlicht werden.

Horiby fährt nach Polen

Vom Staatspräsidenten zur Jagd eingeladen.

Wie dem Unarischen Telegramm-Korrespondenzbüro aus Warschau gemeldet wird, begibt sich der Reichsverweser von Ungarn, Horiby, auf Einladung des Präsidenten der polnischen Republik, Mosciak, zu Anfang des Monats Februar nach Polen. Der Präsident der polnischen Republik wird den Reichsverweser offiziell in Krakau empfangen; von wo sich die beiden Staatsoberhäupter zur Jagd in das Wieliczker Gebiet begeben.

Feuer im Schiff

Zwei Mann der Besatzung tot.

Auf dem Dampfer „Dituz“, der früher unter dem Namen „Keros“ zu der deutschen Levante-Linie gehörte, brach im Hafen von Konstanza Feuer aus. Der Brand fand an der Jute- und Baumwollladung reichliche Nahrung und breitete sich sehr schnell aus. Zwei Mann der Besatzung erlitten dabei durch Rauchvergiftung den Tod. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, das Feuer zu löschen.

Wald darauf wurde der Dampfer erneut durch Feuer überfallen. Der Kapitän ließ die Ladung vollständig unter Wasser setzen und den Dampfer an den Strand ziehen. Man hofft mit diesen Maßnahmen, das Schiff retten zu können.

Darrés Abschied von Rom

Voll Bewunderung über das Werk des Duce.

Reichsminister Darré empfing am letzten Tage seines Aufenthaltes in Rom die Vertreter der italienischen Presse, wobei er u. a. ausführte:

Die Aushebung der italienischen Landwirtschaft, auf der der Duce die Sieger in der Weisenschlacht auszeichnete, hat auch mich einen tiefen Eindruck gemacht. Als Führer des gesamten deutschen Landbaus vermag ich die Härte des Kampfes, der hinter der italienischen Landwirtschaft liegt, voll zu würdigen. Aber ebenso vermag ich auch den berechtigten Stolz nachzufühlen, den die italienische Landwirtschaft und ihr Führer über die bisherigen und streitbar großen Erfolge empfinden. Mein Besuch in Italien hat mir Gelegenheiten gegeben, das große Werk des Duce auf dem pontinischen Acker zu sehen und zu bewundern. Was Jahrhunderte und Jahrtausende nicht zustande gebracht haben, das ist dem eisernen Willen eines Mannes gelungen, der alle Hindernisse zu überwinden gewußt hat.

Bei weiteren Besichtigungen habe er, erklärte Reichsminister Darré weiter, wertvolle Aufschlüsse über die intensiven Arbeiten Italiens auf dem Gebiete der Tierzucht erhalten. Trotz des nur kurzen Aufenthaltes konnte er ausführlich erklären, daß das Gesehe ihm mit außerordentlicher Bewunderung erfüllt habe. Der Besuch beim Duce werde ihm in unaussprechlicher Erinnerung bleiben. Auch die anderen Unterhaltungen hätten auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht.

„Wenn ich jetzt Italien wieder verlasse“, schloß Reichsminister Darré, „so bin ich von Bewunderung über das Gesehe erfüllt, gleichzeitig aber auch von tiefem Dank für die vielen Aufmerksamkeiten, die man mir und meinen Begleitern bereitet hat. Ich scheidet mit der Versicherung, daß ich, eustprechend der Politik unserer beiden Völker, auf meinem Arbeitsgebiete alles tun werde, um die Beziehungen unserer Landwirtschaft zum Wohle unserer beiden Völker zu vertiefen und zu festigen.“

Reichsminister Darré hat am Mittwoch die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Deutsche Werkstoffe im Handwerk

Oberst Löh eröffnet die 5. Wanderausstellung.

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Löh, eröffnete im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin die fünfte der sechs Wanderausstellungen „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“, die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchführt.

Nach Verfügungsbescheiden des beauftragten Reichshandwerkers leitender Lohnmann stellte Oberst Löh in seiner Ansprache mit Befriedigung die großen Erfolge fest, die der Reichsstand des deutschen Handwerks mit seinen Wanderausstellungen in allen Kreisen des deutschen Volkes bereits gefunden hat. Heute stehe man nach dem ersten Jahr des Verlaufsplanes bereits vor sichtbaren Erfolgen, die nicht nur jedem Deutschen klar geworden seien, sondern auch darüber hinaus vollste Anerkennung des Auslandes gefunden hätten. Man brauche jetzt nicht mehr zu sagen: „Es wird geben“, sondern man könne feststellen: „Es ist gegeben.“ So würden auch die vor uns liegenden Aufgaben geschafft werden. Die Schulung der mit der Verarbeitung der neuen Roh- und Werkstoffe vertrauten schaffenden Menschen sei die große Aufgabe, die insbesondere der Reichsstand des deutschen Handwerks zu erfüllen habe.

In den nächsten Monaten, seitdem der Führer die Parole ausgab, Deutschland von allen den ausländischen Stoffen unabhängig zu machen, die wir selbst erzeugen können, ist zahlreiches neues Material entstanden, das bereits im Handwerk Verwendung findet. So wurden Schläffel aus Leichtmetall hergestellt, die nicht nur eben so haltbar, sondern auch viel leichter sind. Tischmesser aus Aluminium, das heute so vielen Zwecken dient wie das Eisen. Näher an aller Art werden anstatt aus Blei oder verginstem Eisen aus neuen Werkstoffen gefertigt. In vielen Fällen kann statt Kupfer Porzellan verwendet werden. Viele neue Stoffe erleben Kupfer, Eisen, Gummi, Zinn, Baumwolle u. a. Die Haare von Kobalt, Nickel, Zinkblei und anderen Metallen prächtige Aussehen haben, sandbarsten und dauerhaften. Die Farben der Bälle finden bei der Anfertigung von Schrubbern, Sandfeinern usw. Verwendung. Zur Polierkunst wird Wolle wolle benutzt, die unter Benutzung von Nidtemadeln entsteht. Die Hausfrauen wird die Verwendung von Fischereiwerkzeugen, 22 Aluminium Seifischleifern 1 Aluminium Fischeisenschiff, das die gleiche badetechische Wirkung hat wie 30 Eier und somit zur Herstellung von Stollen, Sandtorte und anderen Gebäcken, für Kartoffelknäuelchen, Mayonnaise und sonstige Kochprodukte dient.

Auszeichnung durch den Führer

Goldenes Ehrenzeichen für StM-Obergruppenführer Rüttner.

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Chef des Führungs-Hauptamtes der Obersten StM-Führung, Obergruppenführer Rüttner, in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewegung bei der Vollendung seines 50. Lebensjahres das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, unter gleichzeitiger Widmung seines Bildes.

Neben dem Gedenken des StM-Führerkorps empfing der Obergruppenführer auch den Glückwunsch des Stellvertreters des Führers und der Reichsleiter der Partei.

Chronik des Tages

In München traf die erste italienische Studienkommission ein, die gemäß dem Abkommen wirtschafts- und sozialpolitischen Einrichtungen in Deutschland kennenlernen will.

Im Königsschloß in Stockholm wurde der schwedische Reichstag durch König Gustaf mit einer Thronrede feierlich eröffnet.

Unweit von Hebron (Palästina) wurde ein britischer Archäologe auf der Fahrt zu seiner Ausgrabungsstätte angehalten und erschossen; der arabische Kraftwagenlenker blieb unverletzt.

Anlässlich der Hochzeit des griechischen Thronfolgers Prinz Paul hat König Georg 200 000 Drachmen zur Unterfertigung Verdienstlicher gependet; Prinz Paul hat zu dem gleichen Zweck 100 000 Drachmen gestiftet.

Der amerikanische Kongress lehnte mit 209 gegen 188 Stimmen die verfassungsändernde Entschädigung, die einen Verfassungszusatz vorsch, nach dem kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden soll, ab.

beim Großreinemachen bei der Frau Sanitätsrat gehalten und da hat sie es auch erzählt.“

„Wirklich? Nun, ich kenne die Leute gar nicht und ich bin froh darüber“, sagte Frau Zetta.

Die Dame, mit der sie sprach, war die Frau Landrat Beniger.

Klaus Raftenau ballte die Hände.

Dieser elende Klatsch! Er schloß sich hinter diesem armen jungen Mädchen her, verächtliche ihm Ruf und Ehre, zog immer weitere Kreise, und das Mädchen hatte keine Ahnung. Und dieses Weib aus dem Waldhüterhaus hielt also das Lästferment nicht. Nun, so würde er ihren Mann entlassen, denn er hatte ihr und ihm verboten, derartige Sachen weiterzuerbreiten.

Aber war damit der kleinen Christa von Dittmarshoven geholfen? Bestimmt nicht mehr.

Wie das klang! Sie trifft sich mit fremden Herren im Walde! Und er wußte, daß das Gerücht durch sein Zusammenreffen mit ihr entstanden war.

Er mußte sich jetzt ruhig den Gesellschaftsklatsch hier anhören und er fand, daß man hier genau so erbarmungslos richtete wie unten im Dorf. Aber was sollte er denn nur tun? Jedes Eingreifen seinerseits machte die Sache nur noch schlimmer.

So endete das Fest für ihn mit einem Mißklang. Als alles zu Bett gegangen und es im Schloß ruhig geworden war, ließ er noch lungenlang durch den Park. Aber zu einem klaren Resultat kam er nicht. Sollte er die Damen Dittmarshoven bitten, die Gegend hier zu verlassen?

Kaum hatte er sich die Frage gestellt, verwarf er sie auch schon wieder. Wie kam er denn dazu, den beiden Damen vorzuschreiben zu wollen, wo sie wohnen dürften! Dittmarshoven gehörte ihnen und das alte zerfallene Haus mochte ihnen Heimat und letzte Zuflucht sein. Er besah nicht das geringste Recht, sie von dort zu vertreiben.

Eigentlich schloß er einen Ausweg! Er konnte die kleine Christa heiraten! Der Mama und der ganzen Welt zum Trotz,

War er verrückt? Er griff sich an den Kopf. Jetzt aber genug! Die Damen in Dittmarshoven gingen ihn nichts an. Gar nichts! Warum hatte sich denn diese jüngste Dittmarshoven immerzu im Walde allein herumgetrieben? Wenn dann doch ein leidigfingiger Bengel kam wie sein Bruder Benno, so ergab das nur allerlei Unangenehmes. Da war diese kleine Dame ganz allein schuld daran. Und die andere Sache?

Wenn nu mal die ganze Nachbarschaft und noch weitere Kreise davon überzeugt waren, daß Herr von Dittmarshoven jene schändliche Tat begangen hatte? Er konnte sie doch schließlich nicht vom Gegenteil überzeugen?

Aber der Vater hatte dem Mägde, mit dem er nur ein einziges Mal in seinem Leben zusammengetroffen war, diese Tat nicht gesagt. Und er hatte ihm, Klaus, die Sache der Dittmarshovens ans Herz gelegt — er sollte sich der beiden Damen annehmen.

Wie konnte er denn das? Alles, jeder Schritt von ihm würde falsch gedeutet werden. Es war einfach zum Teufelholen!

Langsam ging er weiter. Vor ihm jagte ein Windstoß her und trieb das Laub hoch, das schon wieder mal am Boden lag.

Da — wer ging da noch durch den Park? Die Mama etwa? Nein, sie war es nicht. Und von den Diensthofen war es auch niemand. Wer benötigte da zur Nachtzeit den Park, seinen Park zu Spaziergängen? Hier hatte niemand etwas zu suchen und solche Sachen litt er nicht. Es mußte alles seine Ordnung haben.

Die dunkle Gestalt war jetzt drüben bei der kleinen, runden Laube. Mit ein paar Schritten war Klaus Raftenau heran. Aber da fuhr wieder der Windstoß vor ihm her und wirbelte das Laub hoch, und als er endlich wieder sehen konnte, war die Frau verschwunden.

Klaus lachte ärgerlich.

Jetzt sah er schon Geipenster. Höchste Zeit wurde es, daß er zu Bett ging. Aber das kam vom vielen Nachdenken und Grübeln.

Fortsetzung folgt

Mitkämpfer des Führers

Zwei der ältesten und bewährtesten Mitkämpfer des Führers begehen am 12. Januar ihren 45. Geburtstag: Alfred Rosenberg, der geistige Wegbereiter eines Jahrhunderts der Erneuerung, und Hermann Göring, der Vorkämpfer des Vierjahresplanes. Diese beiden hervorragenden Kampfgesährten Adolf Hitlers haben sein heroisches Ringen um die Wiedergeburt Deutschlands von Anfang an miterlebt und tatkräftig gefördert. Ihr selbstloser, opferbereiter Einsatz für das Werk des Führers, ihr leidenschaftlicher Kampf für das Dritte Reich hat ihnen das Vertrauen und den Dank des deutschen Volkes für immer gesichert.

Alfred Rosenberg, der Gestalter deutscher Weltanschauung

Der 45. Geburtstag feiert Alfred Rosenberg, den Gestalter deutscher Weltanschauung und Träger des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft, auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Er ist einer jener großen



Menschen, die da säen für die Ernten der Nachfahren. Wohl sind die Lebensjahre dieses Denkers der nordischen Welt voll von Kampf und von Sieg — aber wo ist der Genius, der schon an diesem Abschnitt seines Lebens voll befriedigt Rückschau halten möchte? Das Reich, an dem die Deutschen heute mit nationalem Stolz und sichtbarem Erfolg werken, was wäre es ohne Alfred Rosenberg. Auf den ältesten Wurzeln der Geschichte, der nationalsozialistischen Bewegung fehlt selten neben Adolf Hitler der heutige Reichsleiter Alfred Rosenberg. Wenn er in den Jahren des Kampfes keine Aufsätze geschrieben hätte, oder mit einer Rede vor die Öffentlichkeit trat, war es immer ein Einschnitt von besonderer Bedeutung im Leben der Bewegung, zu deren ältesten Lehrern und Kämpfern dieser deutsche Walte gehört. Die Werke des Denkers Alfred Rosenberg zeichnen sich durch die schneidende Gründlichkeit des nordischen Menschen aus, dem Erkenntnis beschieden ist. Den Anstoß gab das eigene Schicksal als eines deutschen Menschen, der als Untertan eines fremden und schließlich in Blut und Entsetzen untergehenden Reiches zur Welt kommen mußte.

Am 12. Januar 1893 wurde Alfred Rosenberg in Neval geboren. Als im Winter 1917/18 die deutschen Truppen in Neval einmarschierten, erschien als einer der ersten Rosenberg mit der Meldung als Freiwilliger. Sie wurde ihm zu schwerster Entlastung, man lehnte die Einstellung des russischen Staatsangehörigen ab. Aber der Drang des in bolschewistischer Umwelt heftig gewordener trieb ihn mit Gewalt in das Ringen für Deutschland. Und es kam eine Zeit, da er marschieren durfte, 1923 mit Adolf Hitler beim Kampf für deutsche Erneuerung am blutigen 9. November. Die an der Feldherrnhalle bewiesene Furchtlosigkeit kennzeichnet das gesamte Auftreten Rosenbergs. Ohne Zaudern und mit großer Hartnäckigkeit entwickelte er in den Aufbaujahren der Partei, ebenso wie nach der Machtübernahme, die Lehren seines Führers von den ewigen Grundlagen des Abendlandes. Wer sich in den „Mythos des 20. Jahrhunderts“ vertieft, führt den heißen Pulsschlag erwachten Germanentums. Es gibt keinen Zweifel am Schicksal des nationalsozialistischen Deutschlands, wo man nicht die Deutung empfindet, die der Kampf Adolf Hitlers durch seinen treuen Mitkämpfer Rosenberg erfuhr. Alfred Rosenberg war vom Führer beauftragt, die geistigen Grundlagen des Reiches zu erforschen und sie in der Seele des Volkes zu verankern. Und zugleich übernahm er den Auftrag, den Vertretern der Außenwelt zu geben, was zum Verständnis der geistigen Zielrichtung des erneuerten Deutschland nötig ist.

Neben Alfred Rosenberg steht das erwachte Deutschland Adolf Hitlers im leidenschaftlichen Kampf gegen die erbarmungslose Tyrannei mächtiger Weltverschwörer in der bewußten Verteidigung germanischer Art, die trotz höchster Gaben durch Weltfremdheit und Arglosigkeit in früherer Zeit stets um die Früchte ihrer Arbeit betrogen war. Das Deutschland und alle Freunde aufrichtiger Mannhaftigkeit drücken Alfred Rosenberg an seinem Ehrentage die Hand.

Hermann Göring, der Vorkämpfer des Vierjahresplanes

Wenn das Wort vom besten Mannesalter der 45jährigen auf einen Mann paßt, so auf Hermann Göring, diesen Edelkrieger des Reiches. Nur wenige Menschen können sich eines so raschen und glanzvollen Aufstieges rühmen, wie er. Wenige aber haben auch so harte Jahre des Kampfes hinter sich wie er, und es führt eine gerade Linie von dem jungen Pour-le-mérite Flieger des Weltkrieges und ruhmbedeckten letzten Kommandeur des

Richthofen-Jagdgeschwaders bis zu dem blutenden Wunden an der Feldherrnhalle, bis zu dem preussischen Ministerpräsidenten, der den Kommunismus rücksichtslos ausrötte, bis zu dem Reichsjägermeister, der dem deutschen Volk Wald und Wild rettete, bis zu dem Schöpfer der neuen deutschen Luftwaffe und schließlich dem Beauftragten des Vierjahresplanes. Das Vertrauen des Führers hat dem allezeit bewährten und mit seltenen Gaben ausgestatteten Nationalsozialisten für Sicherung der wirt-



schaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands Machtvollkommenheiten und damit Sorgen übertragen, die sich in dieser historischen Bedeutung und Vielseitigkeit selten auf die Schultern eines deutschen Staatsmannes senkten. Aber das Vertrauen Adolf Hitlers ist auch das Vertrauen des Volkes, das den vollstimmigen Paladin in seiner besonderen Art auf den Händen trägt. Und das hat es wohl unter den Deutschen noch nie gegeben: dem Manne, der den größten Teil jeglicher politischer Exekutive lenkt und verantwortlich, gilt die allgemeine Verehrung und Liebe, mit der das Volk sich über Kana, Kamen, Stellung rücksichtslos hinwegsetzt. Das kommt daher, weil dieser Soldat sich nie einordnete in jene Auffassungen, die einst vielleicht eine staatliche Ordnung erhielten, heute aber als überlebt zu gelten haben. Der Offizier Göring kannte nie Kassenstolz, der Beamte Göring war nie Freund des Amtsschimmels, der Wirtschaftsinhaber Göring wies Rücksicht auf kapitalistische Interessen weit von sich, und schließlich lehnte der Diplomat Göring Leitertreue stets ab. Und diese „Eckvaganzen“ beeinträchtigten seinen Erfolg nicht etwa, sondern befähigten ihn. Was Hermann Göring angepaßt hat, hat er stets ganz gelöst. An der Schwelle seines neuen Lebensjahres können Volk und Reich nur den einen Wunsch für ihn haben, daß er die große und unbesungene Kämpfernatur bleibe. Das deutsche Volk wird ihm das in Liebe und Treue danken.

Zwei Aufnahmen: Selbstbild (M.)

Moskau hat es eilig

Eintritt der Sowjetgewerkschaften in die Amsterdamer Internationale ratifiziert.

Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht in der Gewerkschaftszeitung „Trud“ einen Beschluß, in dem die unlängst mit den Vertretern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Moskau geführten Besprechungen gutgeheißen werden. Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften bekräftigt ferner die Bedingungen, die für die Vereinarbeit der Sowjetgewerkschaften mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale „auf der Grundlage des Kampfes gegen Krieg und Faschismus in der ganzen Welt“ aufgestellt wurden.

Mit diesem Beschluß hat die Leitung der Sowjetgewerkschaften die im November 1937 zwischen Vertretern des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und Delegierten der Amsterdamer Internationale (an deren Spitze der Franzose Jouhaux steht) getroffenen Abmachungen offiziell ratifiziert. Dem Eintritt der Sowjetgewerkschaften in den Amsterdamer Verband steht jetzt von Seiten Moskaus nichts mehr im Wege; freilich hat die Leitung der Amsterdamer Internationale die Abmachungen mit Moskau noch nicht ratifiziert.

Die Ratifizierung der zwischen Jouhaux und der Profintern, der kommunistischen Gewerkschaftszentrale, getroffenen Abmachungen durch Moskau, bevor die Amsterdamer Brüder in Marx sich mit dem Problem befaßt haben, beweist die Eile, die Moskau angesichts der Ereignisse in Spanien, aber natürlich auch im Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage in Frankreich hat. Moskau liegt daran, aus dem Stadium des Verhandlungsherauskommen und die „praktische Arbeit“ aufzunehmen. Daß diese „Arbeit“ voll und ganz im Zeichen der Kommunisten stehen wird, bedarf keines Beweises. Die Frage: „Wer hat wen geschluckt?“, die insbesondere in Frankreich die Gemüter erregt hat, wird mit dem Tage zu Dimitroffs Gunsten entschieden sein, an dem er die Möglichkeit erhält, in nunmehr vergrößertem Rahmen seine „Taktik des trojanischen Pferdes“ durchzuführen.

Die Belgrader Besprechungen

Neber einstimmung zwischen Misesu und Stojadinowitsch. Zum Abschluß der Belgrader Besprechungen des rumänischen Außenministers Misesu mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Stoj-

adinowitsch wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die beiden Minister im Laufe der Unterhaltungen ihre vollständige Übereinstimmung in allen behandelten Fragen feststellen konnten. Diese betrafen sowohl die gegenseitigen Beziehungen zwischen Rumänien und Jugoslawien als auch die allgemeine politische Lage, vor allem die Zusammenarbeit der beiden Länder im Rahmen der Kleinen Entente und des Balkanbundes. Stojadinowitsch und Misesu hätten am Ende ihrer Besprechungen den festen Wunsch befundet, in Zukunft ihre Zusammenarbeit im selben Geiste vertrauensvoller Freundschaft fortzusetzen.

Späte Einsicht

Senatskritik an der 40-Stunden-Woche.

Die französische Kammer und der Senat traten nach den Neujahrsferien erstmalig wieder zusammen. In beiden Häusern verließen die Alterspräsidenten ihre Eröffnungsanreden, die sich in der Kammer auf einen Überblick über die innen- und außenpolitische Lage und einen Aufruf zur Verbrüderung aller Parteien beschränkte, während der Alterspräsident des Senats die Gelegenheit nicht vorbegehen ließ, um einen beträchtlichen Teil der „Volkfront“-Gesetze zu kritisieren. Der Redner verbreitete sich ausführlich über das Gesetz der 40-Stunden-Woche und seine gefährlichen Auswirkungen für die nationale Wirtschaft. Man könne heute behaupten, daß gewisse politische Organisationen der Regierung die sofortige Durchführung dieses Gesetzes aufzuzwingen hätten. Der Senat würde dieses Gesetz sicherlich nicht verabschiedet haben, wenn er gewußt hätte, wie man es anzuwenden beabsichtigt.

Mehr Jugendherbergen in der Kurmark

Mit Beginn des neuen Jahres hat die Arbeit des Landesverbandes Berlin-Kurmark im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine erhebliche Erweiterung erfahren, da der bisherige Landesverband Grenzmark Posen-Westpreußen aufgelöst und dem Landesverband Berlin-Kurmark zugeteilt wurde. Dadurch ist nicht nur die räumliche Ausdehnung des Landesverbandes Berlin-Kurmark gewachsen, sondern das an sich schon große Aufgabengebiet ist auch nach anderer Richtung ausgedehnt worden. Zum bisherigen Gebiet kommt nun ein Grenzgebiet im Osten der Mark von rund 360 Kilometer Länge, und außerdem spielen die besonderen Grenzlandfragen jetzt eine stärkere Rolle als bisher.

Der Landesverband hat sich für das neue Jahr drei Hauptaufgaben gestellt: 1. die Erweiterung des Ringes von Jugendherbergen um die Reichshauptstadt Berlin; 2. den Ausbau der kurmarkischen Jugendherbergen, deren Zahl nach langer nicht den Bedarf des Gebietes der Kurmark der SA deckt, und 3. die durch die Einbeziehung der Grenzmark besonders wichtige Aufgabe der Schaffung eines Gürtels von Jugendherbergen entlang unserer Ostgrenze. Diese Aufgabe ist vordringlich, da von der SA die Stärkung des Deutschtums in der Grenzmark mit allen Kräften gefördert wird.

Auszeichnung einer Mädchenschule

Für vorbildlichen Einsatz bei der Knochen Sammlung

In der Aula der 187. Volksschule in Moabit hatten sich die Schülerinnen und die Lehrerschaft sowie zahlreiche Vertreter der Partei und der Verbände zu einer eindrucksvollen Feierstunde versammelt. Im Auftrag des Gauleiters Dr. Goebbels dankte Gaupropagandaleiter Wächter den Mädchen und ihrer Lehrerschaft für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Knochen Sammelaktion der Berliner Schulen, bei der die 187. Mädchenschule den besten Erfolg zu verzeichnen hat. In feinen Ausführungen machte er den Schülerinnen die Notwendigkeit der Sammlung im Rahmen des Vierjahresplanes klar und forderte sie auf, weiter so intensiv zu arbeiten. Nachdem die Schule schon in den vergangenen Monaten für ihre Leistung mit Büchern belohnt wurde, überreichte Gaupropagandaleiter Wächter als besondere Ehrung ein Bild des Gauleiters Dr. Goebbels mit dessen eigenhändiger Widmung.

Rektor Krämer dankte für die feiner Schule zuteil gewordene Ehrung. Vom Beginn des Sommerferienbetriebes im August bis heute sind von der 187. Schule nicht weniger als rund 9200 Kilogramm an Knochen eingeleistet worden. Von Monat zu Monat konnte das Ergebnis gesteigert werden, und der Rektor konnte dem Gaupropagandaleiter mit Stolz melden, daß allein im Monat Januar bis zum heutigen Tage 1091 Kilogramm Knochen abgeliefert wurden.

Gerichtssaal

Zuchthaus für jüdischen Rassenhändler

Von der Großen Strafkammer des Landgerichts in Guben wurde der 31 Jahre alte Jude Walter Jonas aus Frankfurt an der Oder wegen Verbrochens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, sowie wegen unbedingter Zuchthausstrafe in einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und fünf Monaten verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Dieser Jude hatte die Dreifaltigkeit beissen, sich als Angestellter einer Reichsbehörde und später als Arzt unter dem falschen Namen Dr. Höber auszugeben, um unter diesem Pseudonym Beziehungen zu deutschen Mädchen zu unterhalten.

In der Scheune geraucht

Trotz aller Warnungen und Mahnungen handelte der 36-jährige August B. in Schöneberg bei Gransee grob fahrlässig und ging mit brennender Zigarette in die Scheune seines Schweinegeheges. Bei der Arbeit fiel ihm die Zigarette aus dem Munde und setzte das auf der Tenne liegende Stroh in Brand. Die Scheune ging in Flammen auf. Der Sachschaden betrug rund 300 Mark. Jetzt hatte sich B. wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Schöffengericht Neuruppin zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 200 Mark Geldstrafe.

Lehrgänge für Frauenturnen im Oberreis. Im Oberreis finden in diesen Wochen mehrere vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete Lehrgänge im Frauenturnen statt; sie werden von der Reichsbundsportlehrerin Marie Heber durchgeführt. An einen Lehrgang in Küstrin, der zur Zeit bereits im Gange ist, schließen sich weitere Lehrgänge vom 17. bis 20. Januar in Föhrenwäldchen, vom 21. bis 24. Januar in Frankfurt an der Oder und vom 25. bis 28. Januar in Neppen an. Es wird erwartet, daß auch die kleinste Vereine draußen auf dem Land ebenfalls Lehrgänge nicht leihen und wenigstens eine Fortwärtlerin oder Lehrgangsteilerin zu dem nächstgelegenen Lehrgang ert wählen. Das Ziel aller märkischen Turner und Sportler für 1938 ist die Arbeit für und die Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Diese Arbeit soll nicht nur den Frauen, die selbst an diesem Fest teilnehmen, sondern alle Turnerinnen und Sportlerinnen in allen Vereinen er-

Aus Rheinsberg und Umgegend.

Tagespruch

Wir lächeln über das Kind, das den Stuhl schlägt, an dem es sich gestoßen hat, und klagen doch mit einer völlig ähnlichen Philosophie im Alter das Schicksal gegen Leiden an, woran wir selbst schuld haben

Es geht Dich an, turmärktisches Mädel! In den nächsten Tagen und Wochen ergeht an alle vor der Berufswahl stehenden Mädel der Ruf, einem zukunftsreichen Arbeitsfeld, der Betätigung als Schwester im Deutschen Schwesterndienst, besondere Beachtung zu schenken. Der Name „Deutscher Schwesterndienst“ ist der Sammelbegriff für drei Gruppen von Schwestern, die dem jungen deutschen Mädel je nach Neigung und Veranlagung offen stehen, der NS-Schwesterenschaft, der Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes und des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen.

Trophäen-Ausstellung. Im Rahmen einer Ausstellung zeigt der Hegering Rheinsberg am 30. Januar als Trophäen Beweise von Rot- und Damwild sowie Rehbockgehörne. Es handelt sich um die Beute des Jahres 1937/38. Die Rheinsberger Einwohnerschaft hat Gelegenheit, für eine bestimmte Zeit die Ausstellung zu besichtigen.

Täter festgestellt. Zu dem in unserer letzten Ausgabe geschilderten „Leberfall“, bei dem einige hiesige Volksgenossen dem Verletzten die erste Hilfe zuteil werden ließen, können wir heute mitteilen, daß es der hiesigen Polizei gelungen ist, den Täter festzustellen. Es handelt sich um einen jungen Burschen. Er gab an, daß er mit dem Verletzten persönliche Differenzen hatte. Mit der Angelegenheit wird sich der Richter weiter beschäftigen.

Hunger tut weh. Am gestrigen Nachmittag konnte in den Gärten in der Auguststraße, nahe der Adolf Hitlerstraße, eine Schar von sechs Rebhühnern beobachtet werden, die sich jedenfalls infolge der verschneiten Felder auf Nahrungssuche befanden. Daß sich die scheuen Tiere so dicht an menschliche Ansiedlung wagen, dürfte nicht allzu oft vorkommen.

„Der Mustergatte“ — mit Heinz Rühmann, der Film der Lachreförde, der allseitig erwartet, läuft Freitag, Sonnabend, Sonntag im Lichtspielhaus. Die größte Filmzeitung, der „Film-Kurier“, schreibt anlässlich der Berliner Uraufführung: „... ein Volltreffer in das Zwerchfell der Besucher. So hat der Gloria-Palast seit Jahren nicht gelacht — was sage ich: gebrüllt. Das Lächeln, lebermüdigste und ausgelassenste, was man je in einem Film erlebt hat. Der Film wurde ein riesiger Lacherfolg. Die Besucher verließen „groggy“ das Lichtspielhaus.

Potsdam. Sippentundliche Ausstellung verlängert. Die Sippentundliche Ausstellung der M.-Standardarte 235 ist bis einschließlich Sonntag verlängert worden. Da sich auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter wieder zur Verfügung gestellt haben, finden die Führungen auch weiterhin an Werten von 16 bis 22 Uhr und am Sonntag von 10 bis 20 Uhr statt. Für die Schulklassen ist die Ausstellung ebenfalls weiter an Vormittagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Nicht nur die Verlängerung infolge des starken Besuches beweist, welchen Anlauf die Sippentundliche Ausstellung der M.-Standardarte 235 in Potsdam gefunden hat, auch die Besuche der vielen Fachleute aus Berlin, Magdeburg, Düsseldorf, Halle, Leipzig Glogau usw. stellen diese Tatsache erneut unter Beweis.

Bernau. Postomnibus verunglückt. Der Postomnibus, der zwischen Bernau und Wandlitz verkehrt, geriet auf der Chaussee im Bernauer Stadtwald beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Fahrzeug infolge Vereisung der Fahrbahn gegen einen Chausseebaum und wurde schwer beschädigt. Der einzige Fahrgast, eine Frau Verjoo aus Jepernitz, erlitt Kopfverletzungen. Der Führer des Wagens blieb unverletzt.

Jepernitz (Kr. Niederbarnim). Tod infolge Erschöpfung. Dieser Tage bemerkten Ziebler eine unbekannte Frau, die sich in dem Gerätehuppen eines unbewohnten Grundstückes aufhielt. Sie benachrichtigte die Polizei und diese fand eine völlig entkräftete Person vor, die nicht mehr in der Lage war, ihre Personalien anzugeben. Kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus in Bernau verstarb die Frau an Erschöpfung. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um die 43 Jahre alte Emma Koenig aus Berlin.

Schwanebeck (Kr. Niederbarnim). Einbrecher am Werk. Nachts wurde bei einem Gastwirt ein größerer Einbruchsdiebstahl von anscheinend mehreren Personen, die mit einem Auto vorzufahren waren, verübt. Aus Schuppen, Küche und Schankraum haben die Diebe gestohlen, was ihnen irgendwie mitzunehmen erschien. Im benachbarten Friedhofsbüro der Stadt Berlin auf Bucher Gebiet sind die Einbrecher gleichfalls tätig gewesen. Hier find ihnen aber nur Senfkücher, die zum Herabfallen des Sarges in das Grab dienen, in die Hände gefallen. Sie haben sich aber nicht getraut, auch diese mitzunehmen.

Hünsterwalde (Niederlausitz). Seine Schwester ermordet. In Bornsdorf im Kreise Endau hat der 21jährige Walter Otto, der seinen Urlaub bei seinen Eltern in Bornsdorf verbrachte, während einer vorübergehenden Abwesenheit der Mutter seine fünfjährige Schwester Maria mit einem Hammer niedergeschlagen und ihr dann den Hals durchgeschnitten. Der Unhold, der nach der Tat flüchtete, konnte schnell gefasst werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Unmensch aus sadistischen Motiven gehandelt zu haben.

Wahrin. Tödlicher Jagdunfall. Im Eichhorntal ereignete sich ein tragischer Jagdunfall, bei dem der 58 Jahre alte Büroangestellte am Berliner Polizeipräsidium Johannes Thom den Tod fand. Als er von der Jagd nicht heimkehrte und nach seinem Verbleib Nachforschungen angestellt wurden, fand man ihn mit einem Wundstich tot unter der Jagdangel auf. Die Ermittlungen haben ergeben, daß einwandfrei ein Unglück vorliegt. Beim Herausziehen aus der Jagdangel, auf der das ungesicherte Gewehr stand, löste sich ein Schuß, und die Kugel drang Thom in die Brust.

Schwerin (Barthe). Ein Walddorf wird geräumt. Das kleine Walddorf Walddich, das infolge des ständigen Hochwassers besonders in den letzten Jahren viel zu leiden hatte, wird jetzt von seinen Bewohnern nach und nach geräumt. Die ureingewohnten Bauern des Dorfes ziehen landeinwärts in die Kreuze Landsberg (Barthe) oder Friedeberg (Neumark). Nachdem jetzt wiederum einige Familien weggezogen sind, ist in diesem Dorf nur noch ein einziger Bauer, der jetzige Bürgermeister Genschke, zurückgeblieben. Außer ihm wohnen nur noch einige Holzarbeiter hier.

Frankfurt (Oder). Geheimrat Ehrhard †. Im Alter von 74 Jahren starb der Geheimre Regierungsrat, Professor Ehrhard, der hier im Ruhestand lebte. Professor Ehrhard wurde seinerzeit zur Einrichtung und Leitung höherer Lehranstalten in Preußen berufen, wobei besonders die größte deutsche Handels- und Weinenschule in Sorau als sein Werk zu betrachten ist.

Frankfurt (Oder). Ausstellung der Entwürfe für das Gasatorium. Das Stadtbauamt hat nach einer Vorprüfung der vielen Entwürfe, die aus allen Teilen des Reiches für die fädebauliche Gestaltung des neuen Verwaltungsforums in Frankfurt (Oder) eingegangen sind, fast 600 Entwürfe ausgestellt. Sie sind im Rathaus, in einer großen Turnhalle am Leipziger Platz, in der Hindenburgschule, in der Höheren Technischen Staatslehranstalt sowie in der Mädchenberufsschule untergebracht. In Kürze wird auch das Preisgericht zu seiner entscheidenden Sitzung zusammentreten.

Berleberg. 16 b. S. der Verkehrssteuerminderer Verkehrsänder. Bei der hier in der Vorwoche auf der Reichsstraße 189 durchgeführten Verkehrskontrolle wurden von der Polizei insgesamt 298 Kraftfahrzeuge, elf Fuhrwerke und 1205 Radfahrer kontrolliert. 243 Fahrzeuge, das sind 16 b. S. aller kontrollierten Fahrzeuge, wurden beanstandet, insbesondere wegen unvorsichtigmäßiger Befahren der Beleuchtungsanlage. Die größten Verkehrsänderer waren wieder die Radfahrer, deren Verhalten auf der Straße bzw. deren Fahrzeuge selbst 212mal beanstandet wurden. 27 Kraftfahrzeugbesitzer und vier Fuhrwerkseigentümer wurden verurteilt bzw. bestraft.

Rathenow. Ausbildungsabteilung der Schutzpolizei. Nachdem bereits von der Polizeischule ein Teil der ehemaligen Kaserne des Kavallerieregiments 3 belegt worden ist, sind jetzt auch die übrigen Räume der Kaserne für die Schutzpolizei hergerichtet worden, und zwar für eine Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung, die von Berlin hierher verlegt wird. Die Ausbildungsabteilung in Stärke von zwei Hundertschaften wird am 15. Januar ihren Einzug halten. Am Rathaus findet eine feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden statt.

Rathenow. Erstickt. In einem hiesigen Lokal versuchte ein Gast, einen Kollaps, einen sogenannten „Witzhappen“, ganz herunterzuschlucken. Der Happen geriet dem Mann jedoch in die Luftröhre. Bevor man einen Arzt holen konnte, war der Mann erstickt.

Wittenberge. Wiederaufnahme der Schiffsahrt. Infolge des Tauwetters ist der Eisgang der Elbe schwächer geworden. Die lokale Schiffsahrt ist bereits wieder aufgenommen worden. Da vom Oberlauf Bäche gemeldet wird und das Tauwetter anhält, ist mit der Wiederaufnahme der Elbeschiffsahrt in Kürze zu rechnen.

Prignitz. 500 Mark vom grauen Glücksmann. Große Freude gab es hier auf der Regelfahne eines Lokals, als der Glücksmann mit seinen Losen von der Winterbilletterie erwichen. Einer der Regelfahner zog für 50 Pfennig ein Gewinnlos über 500 Mark. Nachdem der Gewinner 40 Mark für das Winterbilletterwert gespendet hatte, wurde das „Ereignis“ natürlich entsprechend gefeiert.

Amlicher Marktbericht

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Reichsmark frei Berlin. — Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage: Strohwasserfische: Zufuhr ausreichend, Geschäft belebt. Preise fest. Gemüse: Zufuhr ausreichend, Geschäft zeitweise reger. Preise in Kartoffel fest, sonst wenig verändert. Obst: Zufuhr ausreichend, Geschäft zeitweise reger. Preise wenig verändert. — Preise: Wild (je Kilogramm): Rotwild 0,90 bis 1,04, Damwild 0,90—1,20, Hehewild 0,96—1,30, Schwarzwild 0,80—1,00, Gänse 0,85—1,00, Kaninchen (wilde, Stück) 0,80—1,10, Wildenten (Stück) 1,10—1,50, Fasanenbühne (Stück) 1,50—2,40, Fasanenbühnen (Stück) 1,10—1,40. — Geflügel (je Kilogramm): Silber 1,40—1,80, Zangbühnen (ausländische) 1,75—1,75, Hühner 2,10, Gänse 2,40—2,90, Enten 1,75—2,40, Puten 2,10, Tauben (Stück) 0,60—0,75. — Lebende Fische (je 50 Kilogramm): Aale 1,50, Schleihe 70—110, Hechte 80—100, Karpien 72—75, Bleie 30, Räben 25—30, Seemuscheln (Sack) 2,50. — Eingemacht (Sack): Saure Gurken 1,50—4, Pfeffergurken 2,50 bis 4, Senfkörner (50 Kilogramm) 25—30. — Gemüse (je 50 Kilogramm): Weißkohl 4,70—6, Wirsingkohl 6—8, Rotkohl 5,80—7, Rosenkohl 2—30, Grünkohl 4—6, Spinat 13—23, Rettiche (100 Stück) 4—10, Sellerie 7—12,50, Kapunzelalat 25—50, Spreewaldmeerrettich 34—40, Kürbis 3—4, Porree (Sack) 1,30—3, Schwarzwurzel 20—25, Kohlrüben 3—3,50, rote Rüben 3—4, Möhren ohne Kraut 4,25—5, Rüben 8—10, Zwiebelschampignons 80—120, Petersilie (100 Büschel) 5—10, Zwiebeln 7,80—9,20. — Auslandsware: Wirsingkohl 5,90—6,70, Salat (Escarole) (Steige) 2,65—3, Blumenkohl (100 Kopf) 28—34, Rosenkohl 18 bis 22, Tomaten 26,50—30, Tomaten (Kanne) 4—6, Schwarzwurzel 17,25—20, Kohlrüben 28,50—32. — Obst (je 50 Kilogramm): Kefel: Wertgruppe I, Cor u. ähnl., Wertgruppe II, Boskoop u. ähnl. 12—15, Baummanns Rein u. ähnl. 10—25, Wertgruppe III, Bot u. ähnl. 9—18, Wertgruppe IV, Sacob Seed u. ähnl. 8—16; Birnen: Wertgruppe IV, nicht zum Kopfgenuß 6—15; Auslandsware: Kefel 11—20, Kefel (Riste) 12,50—14,90, Balañise 28—40, Paranasse 60—80, Ananas 60—80, Bananen 14—30, Zitronen (Riste) 8,50—12, Apfelsinen 16,95—34, Mandarinen 21—25,50.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Otto Richter, Rheinsberg, Druck und Verlag Carl Thiermann, Joh. Otto Richter, Rheinsberg, D.A. 311, 37 785. — Verbindung nach Preuß. Nr. 5.

Rundfunk-Programm Reichsender Berlin

Donnerstag, 13. Januar

6.30 bis 8.00: Frühkonzert Kapelle Eduard Broch. — 8.20: Zehn Minuten Musik Prudentia Oldrich (Klavier). — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das Orchester des Reichsenders Königsberg. — 9.30: Anterhant. — 10.00: Aus Köln: Volkslieder. — 11.15: Heitere Klänge. (Industriefachplatten). — 11.40: Brot für alle! Joseph Hoffmann. — 12.00 bis 14.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.15: Zur Unterhaltung. Das Krepela-Serrett. — 15.35: Musikalische Kleinigkeiten. (Eigene Aufnahmen der RRG.) — 16.30: Ergänzliche Rundberichter. Aus einem Wädeln von Arthur Hübscher. „Der Klaffler der Ratheberblüte.“ — 16.40: Eine Monographie des Hallisches von Leopold Schinz. — 17.00: Robert Schumann (Industriefachplatten). — 17.30: Aus der Arbeit der RRG. Gruppe C. M. Körberliche. — 18.00: Konzert. (Industriefachplatten). — 19.10: Unterhaltungsmusik. Das Krepela-Serrett. — 20.00: Tanzabend. Das kleine Orchester des Reichsenders Breslau und die Kapelle Bill Glade. — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 14. Januar

6.30 bis 8.00: Aus Hamburg: Zum frühlichen Beginn! Morgenmusik. Musik des H. Hübner. — 8.30: Aus Nürnberg: Froher Morgen zur Arbeitstage. Das RRG. Frankfurt-Orchester. — 9.30: Frohe Zeiten. (Eigene Aufnahmen der RRG.) — 10.00: Wieder rufen wir zum Leistungswettbewerb! — 10.45: Aus Königsberg: Die Gebräuten von den maritimen Seen. — 11.15: Heitere Klänge. (Industriefachplatten). — 11.40: Selbst erdacht, gut gemacht! Vahelstein in Haus und Hof. — 12.00 bis 14.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieorchester Saarplatz Karl Oskar Dittmer (Wahbariton). — 14.15: Zur Unterhaltung. Kapelle Bill Glade. — 15.35: Musikalische Kleinigkeiten. (Eigene Aufnahmen der RRG.) — 16.30: Aus der Welt des Sports. — 17.00: Romantische Musik. — 17.30: Wille und Macht. Programm einer Jugend. Nach der amtlichen „Rührzeitung“ der Hitler-Jugend. — 18.00: Kapelle Adab Vutter spielt. (Aufnahmen.) — 19.10: Unterhaltungsmusik. (Industriefachplatten). — 20.00: Wilhelm Furtwängler und Clemens Krauss dirigieren Unterhaltungsmusik. (Industriefachplatten). — 21.00: Zwei in der Dunkelkammer. Musikpiel von Robert Dornow. — 22.30 bis 24.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Walter Rood.

Wir haben uns am 11. Januar verlobt

Elfriede Sander
Kurt Carl Maschler

Rheinsberg — Breslau

Zerlege
Hirsch und Wildschwein
(Frischling)
Pfund von 40 Pfg. an
ferner empfehle
pa. Suppenhühner
Walter Schreiber

Kratz es im Hals?
Hohberger Blutmatz nehmen!
Drogerie „Merkur“
Frau E. Rothly.

persil-gepflegte
Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!

B D M

Am Freitag, dem 14. abends 8,15 Uhr, Schardienst in der Schule. Alle Mädel haben in tabelloser Klust zu erscheinen.

Die Führerin der Mädelgruppe
Lieselotte Jaedel

Werde Mitglied der NSV

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank der Feuerlöschpolizei, Schultheiß-Niederlage und Ortsbauernschaft, ferner den fünf Volksgenossen, die dem Verstorbenen die erste Hilfe leisteten und Herrn Pastor Kottmeier für die trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Maria Heydemann

Achtung!
Am Sonnabend, dem 15. Januar, um 20 Uhr **gr. Preisskat** im Bahnhofs-Hotel.
Es ladet freundlichst ein **Gustav Ulbrich**.
Der Preisskat im Hotel Kronprinz findet durch Vereinbarung erst am 22. Januar statt.

Zur Auflösung eines Nachlasses werden in der Zeit vom 17.—25. Januar 1938
Möbel, Haushaltsgeräte

pp. in Rheinsberg (Markt) verkauft.
Näheres durch **Frau Tischlermeister Paul sen.**, Rheinsberg, Kirchstraße 6